

Die hallstattzeitlichen Frauen mit Goldschmuck von Dolenjsko (Slowenien)

Mitja Guštin, Andrej Preložnik

Zusammenfassung

Am Übergang von der Urnenfelderzeit zur Hallstattzeit kam es am Südrand der Ostalpen zu besonderen Bestattungen, die die Herausbildung eines neuen sozialen Gefüges in diesem Raum andeuten, wobei Frauen mit Goldschmuck eine Rolle in der Gesellschaft spielten. Unter dem Goldschmuck, aus dünnem Blech gefertigt, sind verschiedene Arten der Kopfzier, Diademe, Perlen von Halsketten, Haar- und Ohrschmuck vertreten. Die meisten Formen haben außerhalb von Dolenjsko keine Vergleichsstücke.

Das Auftauchen des Goldes scheint eine Folge der sozialen Änderungen und neuer Bestattungsrituale zu sein, in denen die Beigabe von Statussymbolen erst im 7. Jahrhundert v. Chr. eine entscheidende Rolle gespielt hat. Die Erscheinung des Goldhorizontes in Dolenjsko ist ein Resultat des gesellschaftlichen und politischen Aufschwungs, der sich durch Handelsbeziehungen und andersartige Kontakte zwischen Dolenjsko und einerseits Italien bzw. Etrurien, andererseits mit dem nordpontischen Steppenraum ergeben hat. In der Goldzier spiegelt sich das Vertiefen der gesellschaftlichen Differenzierung, die sich sowohl im Leben als auch nach dem Tode abzeichnete.

In der entwickelten jüngeren Hallstattzeit kommen die Goldfunde, aber auch fremdes Importgut, in Dolenjsko nur vereinzelt vor. Es ist offensichtlich, dass die früher blühenden früheisenzeitlichen Gesellschaften zwischen Ostalpen und Adria in ihrer sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung stagnierten. In der vergleichsweise bescheidenen Sippengrabform, als auch an den Grabinventaren selbst, die kaum luxuriöse oder importierte Waren beinhalteten, spiegelt sich der Untergang einer ehemals außerordentlichen Fürstenschicht.

Abstract

During the transition from the Urnfield to the Hallstatt period, outstanding burials were constructed at the south-eastern end of the Alps, indicating the development of a new social organisation in this region, in which women, adorned with gold jewelry, held a special place in society. The gold jewelry is made from thin gold foil, and encompasses various forms of headdress, diadems, pearls for necklaces, and hair- and earrings. Most of this jewelry has no parallels outside of the Dolenjsko.

The appearance of gold in burials seems to be a result of social changes and a new rite. Starting from the 7th century BC, the inclusion of status symbols becomes an important element in burial.

The appearance of this ‚gold horizon‘ in Dolenjsko can be interpreted as evidence for a social and political upturn, resulting from closer economic and other contacts between Dolenjsko and Italy and particularly Etruria on the one, and the northern Pontic steppes on the other hand. The gold jewelry reflects an increasing social differentiation, affecting representation in both life and death.

In the developed late Hallstatt period, gold finds, as well as foreign imports, are a rarity in Dolenjsko. It is evident that the social and political development of Iron Age societies between eastern Alps and Adria, after a phase of increased prosperity in the earlier phases of the Iron Age, went through a phase of stagnation in this period. The comparably modest kin-group tombs, as well as the gravegoods themselves, which hardly contain any luxurious or imported items, indicate the disappearance of the exceptionally prosperous princes of the earlier phase of the Iron Age.

Am Übergang von der Urnenfelderzeit zur beginnenden Hallstattzeit kam es am Südrand der Ostalpen zur Anlage von besonderen Bestattungen, die die Herausbildung eines neuen sozialen Gefüges in diesem Raum andeuteten. Am Anfang stand die bekannte Gruppe der Antennenschwertgräber aus Podzemelj, Villach und Kleinklein, später aber die herausragenden Fürstengräber aus Strettweg, Kleinklein, Radgona, Stična usw. (Marzattico 2004; Egg 1996).

So zeigt sich dass die hallstattzeitliche Dolenjsko-Gruppe (Unterkraingruppe) im späten 8. und 7. Jahrhundert v. Chr. schon in der Stufe Podzemelj 2 (Ha C1 im Sinne von Kossack-Gabrovec) einen Aufschwung erlebte, der durch den Bau von stark befestigten Ringwällen und riesigen Sippengrabhügeln mit herausragenden Bestattungen, oft mit Zentralgräbern mit aufwendigeren Einbauten und kostbaren Beigaben, gekennzeichnet ist (Gabrovec 1966; Dular 2003).

Die Männer der frühen Eisenzeit repräsentieren sich durch Waffenausrüstung, vor allem Schüsselhelme vom Typ Šmarjeta (Abb. 1) und einer besonderen Art der reichen Gürtelgarnituren vom Typ Libna (Guštin, Preložnik 2005).

In der nächsten Zeitstufe Stična 1 (Ha C2) steigt die Palette der Luxuswaren an Fernhandelsgütern, wobei in den Männergräbern Panzer, Helme mit zusammengesetzter Kalotte, importierte Gefäße und eiserne Spieße im Vordergrund stehen (Gabrovec 1992; zuletzt Teržan 1995; 2004).

Da die Männergräber durch die Waffen und luxuriösen Beigaben die Stütze der chronologischen Gliederung für die Hallstattkultur der Dolenjsko-Gruppe bilden, wurden die Frauengräber bislang nur ausnahmsweise in chronologische Betrachtungen miteinbezogen, z. B. das berühmte Grab 48/27 aus dem großen Hügel von Stična. Es gibt einige Studien von B. Teržan (1985; 1990a; 1990b; 1994; 1995: 95-100; 1996; 2003)

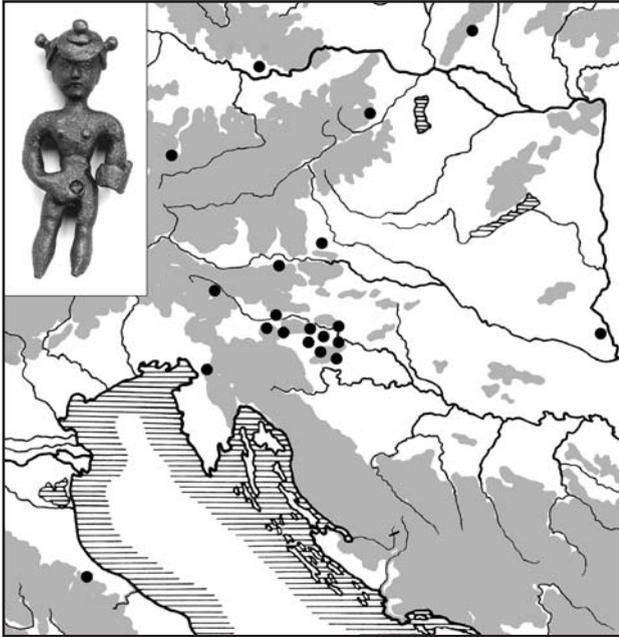


Abb. 1
Die Besiedlung von Dolenjsko am Beginn der Hallstattzeit auf Grund der Verbreitung der zusammengesetzten Helme vom Typ Šmarjeta. Ein solcher Helm ist auf der Kriegerstatuette aus Vače sichtbar (nach Škoberne 1999; Foto archiv Narodni muzej Slovenije).

über die soziale Gliederung der eisenzeitlichen Gesellschaften zwischen der Adria und den Ostalpen, in denen die Stellung der Frau dargestellt wird.

Die Analyse des ausgewählten älterhallstattzeitlichen Fundgutes sowie auch der Grabsitten von Dolenjsko zeigt, dass in jener Zeit die Frauen eine nicht zu unterschätzende Rolle in der Gesellschaft spielten. Im älteren Abschnitt dieser Stufe erscheint die Rolle auf Grund der Bestattungstracht noch nicht so ausgeprägt wie in der späteren Stufe Stična 2 (Ha D1). Eines der interessantesten Indizien der herausragenden Position der Frauen ist das Goldschmuck.

Vor der frühen Eisenzeit sind kaum Goldfunde in Dolenjsko bekannt. Zur Zeit kann man nur ein Paar Goldspiralringe aus einem urnenfelderzeitlichen Grab aus Obrežje unweit von Dobova anführen (Mason 2004: 202-203). Es fehlen Funde, die mit den urnenfelderzeitlichen und thrakokimmerischen Depotfund aus Velemszentvid und Sághegy, Celje, Fokoru und Michalkow vergleichbar sind (Teržan 1990a: 107-108; Prähistorische Goldschätze 1999: 74, 86, Abb. 42, 48, Kat. 59; Metzner-Nebelsick 2003: 59-61; Hänsel 2003: 165-168).

In der Stufe Stična 1-2 (Ha C2 – D1) kommen Goldfunde in reichen Frauengräbern vor. Es handelt sich dabei um Teile der Kopfzier und des Halschmucks, goldene Fibeln und Armringe kamen bis jetzt nicht zu Tage. In der männlichen Tracht ist das Gold nur im berühmten Grab des Fürsten aus dem großen Hügel von Stična vertreten, und zwar handelt es sich um kleine Goldknöpfe und mit Gold überzogene Ringe (Teržan 1994: Abb. 3: 5, 7, 10). Gelegentlich sind auch einige Prunkeisenwaffen mit Goldeinlagen versehen (Teržan 1990a: 195-196).

Goldschmuck hingegen kommt in Gräbern relativ häufig vor. Meistens ist dieser nur mit Einzelstücken und in einfacher Form vertreten, wobei wiederum die Stücke, die im 19. Jahrhundert ausgegraben wurden, wegen des Mangels an Grabungsberichten und dem schlechten Erhaltungszustand oft verloren gingen oder einfach vergessen wurden.

Durch moderne Grabungen sind jetzt neue Gräber mit Goldschmuck (Grab 48/27 aus Stična, Grab 10/1 von Sajevice und Velike Malence 10/4) bekannt geworden, die eine bessere Vorstellung über die Tragweise des Schmucks vermitteln. Eine erste Studie darüber hat Jože Kastelic 1960 (»A new type of the diadem from the Hallstatt Period in Slovenia«) geschrieben, in der er eine detaillierte Typologie und die bis zu diesem Zeitpunkt bekannten Goldfunde vorgelegt hat.

Seine Liste haben wir mit nach dem Jahre 1960 ausgegraben und publizierten Funden, sowie mit einer Durchsicht der Archivalien der Altfunde vervollständigt.

Liste der Frauengräber mit Goldschmuck und einzelne Goldschmuckfunde der älteren Hallstattzeit von Dolenjsko:

Die Liste wurde auch mit schlechter erhaltenen oder dokumentierten Gräbern mit Goldfunden vervollständigt. Wegen der bescheidenen Dokumentation, dem schlechten Erhaltungszustand oder überhaupt vollständigem Verlust ist eine genaue Zeitbestimmung oft nicht möglich.

Brezje, Tumulus 13/Grab 15

Goldflitter, Szepter oder Anhänger, Sanguisugafibel, gekerbte Bogenfibel mit langem Fuß, Bronzearmring, 17

Bronzefußringe, zwei „Ohrgehänge“, blaue Glasperlen, viele Bernsteinperlen, zwei Tongefäße, aus Ketten und gravierten Bronzezylindern sowie Dreiecken zusammengesetzter Schmuckgegenstand bzw. Gehänge; Ohrgehänge und Gefäß sind heute verschollen (Kromer 1959: 32, 70, T. 48:1-7; Dular, Križ 1990: 542).

Libna, Tumulus Špiler 1/Grab 5 (Abb. 4: 8-9)

Zwei goldene Kleeblattlamellen, kleine Goldperlen, Fibel mit Bügelbesatz aus Glas, Schlangenfibel, zwei Bronzearmringe, ein Paar bronzener Spiralohrringe, Bernsteinperlen, drei Fußgefäße, drei Schüsseln, eine kleine Schale, kleines Gefäß, vier Spinnwirteln (Knez, Škaler 1968: 248-250, T. 3-4; Guštin 1976: T. 6: 7-16, T. 7: 1-8).

Libna, Tumulus Špiler 2/Grab aus dem Jahr 1928 (Abb. 4: 5-7)

Drei goldene Bänder, rohrförmige Goldperlen, goldene fassförmige Perlen (Die Funde wurden von einem Amateur ausgegraben. In das Museum kam zusammen mit den Goldfunden noch anderes Fundmaterial: Kahnfibeln, Dreiknopffibeln und Fibeln mit Bügelbesatz, Anhänger, Armringe, Beinringe, Glas- und Bernsteinperlen, die wahrscheinlich zu demselben Grabinventar gehörten. Die Funde sind möglicherweise aus dem Zentrum des Tumulus, der im Jahr 1969 nachgegraben wurde. Ložar 1930: 17-20, Abb. 2-6; Kastelic 1960: 12, T. 5:6, sl. 3:4; Škaler 1968-69: 181).

Loka bei Črnomelj, Tumulus 1/Grab 1

Fünf goldene Kleeblattlamellen, zwei Fibeln vom Vačetyt mit geknotetem Bügel, zwei eiserne Armringe, zwei eiserne Spiralmanschetten, bronzener Torques, bronzener Anhänger und Ringe, große Glasperle, linsenförmige Bernsteinperlen, kleine Bernstein- und Glasperlen, Topf (Dular 1983: 220-221, T. 1-2).

Loka bei Črnomelj, Tumulus 1/Grab 2

Fünf goldene Kleeblattlamellen, Fibel vom Vačetyt mit geknotetem Bügel, zwei bronzene gerippte Armringe, zwei eiserne Armringe, zwei eiserne Spiralmanschetten, bronzener Torques, große Glasperle, Bernsteinperlen, Töpfe (Dular 1983: 221, T. 3-4).

Magdalenska gora – Laščik, Tumulus 5/Grab 32

Goldfitter, Bernsteinperlen, zwei Spinnwirteln (Hencken 1978, 38, Fig. 152).

Magdalenska gora – Voselca bei Hrastje, Tumulus 2/Grab 6

Bronzene Dreizacklamelle, Kahnfibel, Kahnfibel vom Šmarjetatyp, Sanguisugafibel, Zweiknopffibel, sechs Armringe, zwei Bronzespiralringe, Szepter, verschiedene Bronzeringe, Anhänger und Perlen, Tongefäß in Form von drei Enten, zwei schwarz-rot bemalte Tonsitulen, Spinnwirtel (Tecco Hvala et al. 2004: 83-84, 166, Taf. 133: 7).

Magdalenska gora – Preloge, Tumulus 2/Grab n

Goldfitter, zwei Bronzearmringe, Bernsteinperlen (heute verschollen. Tecco Hvala et al. 2004: 32, 127).

Magdalenska gora – Preloge, Tumulus 10/Grab 72

Goldfitter, Kahnfibel, Schlangenfibel, vier Bronzearmringe, Bernsteinperlen (Hencken 1978, 79, Fig. 357).

Novo mesto – Kapiteljska njiva, Tumulus 3/Grab 4

Fragmentiertes quadratisches Goldblatt, Reste von Bronzedraht, Glas- und Bernsteinperlen, Messer aus Eisen, eiserner Pfriem (Križ 1997: 55, T. 28, grab III/4: 3).

Novo mesto – Kandija, Tumulus 4/Grab 20

Zwei Goldspiralrahtringe, vier Bronzearmringe, Eisengegenstand, Bernstein- und Glasperlen, drei Tonkernoi (Knez 1986: 91, T. 39-40).

Podzemelj, aus mehreren Gräbern?

Drei oder vier goldene kleeblattförmige Lamellen und Teile von goldenen Bändern, die schon im Jahr 1873 gefunden wurden (Deschmann 1880: 18; Deschmann 1888: 69; Kastelic 1960: 13, sl. 3: 9-15; Dular 1978: 26, T. 14: 3,4).

Rovišče, Tumulus 1(1883) /Fund 9

Goldfragment, drei Fibeln mit Bügelbesatz aus Glas, Szepter, 766 runde Bernsteinperlen, profilierte fassförmige Bernsteinperlen, zwei kleine profilierte Glasperlen (Dular 2003: 244–245, T. 65, 66:1).

Sajevce, Tumulus 10/Grab 1 (Abb. 4: 1–4)

Zwei goldene Bänder, zwei goldene Haarschellen, goldene Dreizacklamelle, goldener Anhänger in Blattform, Bogenfibel, Kahnfibel, Glasperle, zwei Töpfe mit niedrigem Fuß, konisches Gefäß, Doppelgefäß, Schüssel, 15 Spinnwirteln (Das Grab wurde 1980 beschädigt; die Goldfunde waren aber schon bei der Grablegung in zwei Packungen zerdrückt) (Guštin, Preložnik 2005).

Stična, Tumulus 48/Grab 27 (Abb. 3)

Ein mit goldenem Blech überzogenes Diadem aus Bronze, sechs mit Goldblech überzogene Bronzebänder, Dreizacklamelle, vier goldene Dreiecklamellen, zwei goldene Kreuzlamellen, zwei goldene Kleeblattlamellen, große Goldperlen mit organischem Kern, rohrförmige mit Gold überzogene Bronzeperlen, viele Kahnfibeln, Fibeln mit Bügelbesatz aus Bein und Bernstein, Schlangenfibeln, zwei Bronzemanchetten, viele Armringe und Beinringe aus Bronze, Bronzbandohrring, zwei Bronzespiralringe, große Glasperle, viele Glas- und Bernsteinperlen, drei Fußgefäße, Schüssel (Kastelic 1960: 12, T. 5:6, sl. 3:4; Gabrovec 1966: 28, Abb. 10–13; Svoljšak 1997: 314–316, Fig. 1; Dular 2003: Abb. 74–75).

Stična, Tumulus 5/Grab 4

Halskette aus Bernsteinperlen und rohrförmigen Bronzeperlen, drei Sanguisugafibeln mit langem Fuß, Schlangenfibel, vier Bronzearmringe, 32 Bronzefußringe, zwei Ohrringe mit Bernsteinperlen, Bronzeblechfragmente, drei Tonsitulen mit Deckeln, kleine Schale (Teržan 1995: 98–99, Abb. 32 b, 33, 34).

Stična (Sammlung Mecklenburg), Tumulus 4/Grab 19a

Teile von dekorierten Goldblättern sowie eine gold-

ne Dreiecklamelle (nach den Angaben der Ausgräberin war das Grab ausgeraubt und es befand sich direkt am Zentralgrab. Heute lassen sich diesem Grab mehrere Glas- und Bernsteinperlen zuweisen, die in den Originaltexten nicht erwähnt sind (Wells 1981: 59–60, fig. 74:c).

Stična (Sammlung Mecklenburg), Tumulus 2

Rohrförmige Bronzeperlen mit Goldüberzug (Wells 1981: 53, fig. 45: x, y).

Stična (Sammlung Mecklenburg), Tumulus 5/Grab 6

Reste von Goldblech, Messer mit Beinplatte, Bronzestift? (Wells 1981: 69, Fig. 117: c).

Stična (Sammlung Mecklenburg), Tumulus 4/Grab 33

Kleiner fragmentierter Teil eines Goldbleches, zwei Ringe, Bernsteinperlen, kleine Schale, Spinnwirtel (vielleicht ein ausgeraubtes Grab, Wells 1981: 63).

Šmarjeta 1879, aus zwei Tumuli ?

Goldene Dreizacklamelle, zwei goldene Dreiecklamellen (Im Jahre 1879 wurde in mehreren Tumuli in Šmarjeta Gold gefunden (vgl. Liste unten). Anhand der Beschreibung kann man eine Dreizack- und eine Dreiecklamelle identifizieren, doch wurde von Karl Dežman nicht erwähnt, dass sie zusammen gefunden wurden, wie es Jože Kastelic nach dem Vorbild des Grabes aus Stična behauptet hat) (Dežman 1880: 17–18; Kastelic 1960: 9–12, T. 5:1–3, sl. 3:1–3; Starè 1973: 11, 35, 56, 73, sl. 4:1, T. 70: 3).

Šmarjeta Družinska vas, Tumulus 1 (1897)

Acht Goldblätter – Kleeblattlamellen? («die Sternchen»; »Goldblättchen mit Kreisen«), (Brief Kušljan – Müller, ARS privata Müllner; Inventarbuch NMS P 4408, heute verloren).

**Šmarjeta - Mlada vina,
Tumulus 1 (1897)/Fund 7. 6. 1879**

»etwas Gold«, Fibel mit Anhänger, zwei Armringe, Ringe, blaue Glas- und Bernsteinperlen, kleine Axt aus Serpentin, zwei Spinnwirteln (vielleicht Zentralgrab, Dular 1991: 39).

**Šmarjeta - Mlada vina,
Tumulus 3 (1897)/Fund 11. 6. 1879**

»Gold in Plättchen verziert«, große Fibel, drei kleine Fibeln, zwei Armringe, Ringe, schöne Bernsteinperlen (im Tumulus befand sich auch ein Schüsselhelm, Dular 1991: 40).

Šmarjeta - Gradenska hosta, Tumulus 4 (1879)

»etwas Gold«, zwei Armringe, vier Fibeln, Ringe, Bernsteinperlen, Bronzeknöpfe, Tongefäß (Dular 1991: 33).

Šmarjeta - Mlada vina, Tumulus 8 (1879)/Fund 27.6. »Südlich der Feuerstelle«

»etwas Gold«, Fibel, Bernsteinperlen, Ringe (im Tumulus befand sich auch ein Schüsselhelm; Dular 1991: 40-41).

**Šmarjeta - Kostanovlje bei Grič bei Klevevž,
Tumulus 5 (1879)**

»etwas Gold«, Bernsteinperlen (Dular 1991: 51).

Šmarjeta - Mlada vina, Tumulus 1 (1880)

»von Gold ein bißchen« (in Tumulus befand sich auch ein Schüsselhelm, Fibeln mit Bügelbesatz aus Bernstein, Szepter; Dular 1991: 42).

Šmarjeta - Vinji vrh – Strmec

Goldene Dreizacklamelle (Dular 1991: 102/195, T.75: 6).

**Šmarjeta - Vinji vrh – Straža über Osrečje,
Tumulus Oberč (1914)/»Frauengrab«**

Goldene Kleeblattlamelle, ein breiter sowie ein dün-



Abb. 2
Zeichnerische Rekonstruktion der Goldtracht aus Stična, Tumulus 48, Grab 27 (Zeichnung Iva Patarčec).

ner Goldring, sechs Fibeln, vier »Armringe« (Haarringe?), Bernsteinperlen (nach dem Bericht von Kušljan, Archiv AONMS). Das Material ist heute in Wien, wo die Grabinventare nicht mehr komplett sind. Die beiden goldenen Stücke fehlen, zu dem Frauengrab gehören vielleicht die zwei Kahnfibeln vom Šmarjeta-typ, eine zweischleifige Fibel mit geknotetem Bügel, die Fibel mit dem Bügelbesatz aus Glas, Drahringe, einige Bernsteinperlen und ein Spinnwirtel, die heute verschiedenen Fundinventaren zugeschrieben sind. (Dular 1991: 45, 46, 82-85, T. 46:10-16, T. 47: 7-8). Im NHM wird eine goldene Kleeblattlamelle mit der Bezeichnung »Vinji vrh 1914« aufbewahrt, die vielleicht aus diesem Grab stammt (Kastelic 1960: 12, T. 5:6, sl. 3:4; Starè 1973: 11, 45/1079, 56, 80/1079, sl. 4: 2).

Šmarjeta (Sammlung Spöttl)

»Reste von Goldblättchen« (Spöttl erwähnt, dass es sich

um Eisen mit Goldüberzug handelt. In dieser Sammlung ist auch eine Fibel mit Bügelbesatz aus Glas und ein Szepter.) (Spöttl 1884: 95).

Vače - Klenik, Grab 17. 2. 1883

Vier mit Gold überzogene bronzene Ohrringe, Fibel mit Bügelbesatz aus Glas, zwei Fibeln mit Bügelbesatz aus Bernstein, zwei Schlangenfibeln, zwei Armringe, kreuzförmige Bronzeappliken, Tongefäß. (Das Frauengrab wurde unmittelbar neben dem Grab mit zusammengesetztem Helm entdeckt. Die kreuzförmigen Bronzeappliken sollten zu dem Kriegergrab gehören (Hochstetter 1883: 8-9, Fig. 11; B. Teržan erlaubte uns freundlicherweise Einsichtnahme in die Zeichnungen des Grabinventares).

Vače 1882

„Mit Gold platiertes Halsband, zerfallen“ (Skizze im Archiv von Narodni muzej Slovenije, Jahr 1882).

Velike Malence, Tumulus 6/Frauengrab aus dem Jahr 1892

Acht goldene fassförmige Perlen, (mindestens) vier goldene Kleeblattlamellen, zwei kleine Kahnfibeln, zwei kleine Kahnfibeln vom Šmarjetatyp, vier bronzene Bandohrringe, Bernsteinperlen. (Das Grabinventar wurde nach Angaben und einer Skizze von Pečnik rekonstruiert. Die Gold- und Bernsteinperlen sind heute verschollen (Kastelic 1960: 12, sl. 3:5-8; Starè 1960-61:T. 11: 7-10, 13; T. 12: 14, 17, 31).

Velike Malence, Tumulus 10/Grab 4

Drei goldene Kleeblattlamellen, zwei bronzene zweischleifige Fibeln mit geknotetem Bügel, Kahnfibel, Fibel mit Bügelbesatz aus Bernstein, bronzener Torques, Bernsteinperlen, Topf (Guštin 1996: 120, Abb. 6: 5-13).

Zagorica bei Čatež, Tumulus/Fund 15

Teile von Ohrringen aus Bronze, die mit Gold überzogen waren. (In diesem heterogenen Fundus ist auch eine Fibel mit Bügelbesatz aus Glas. Dular 2003: 207, T. 39: 5).

Die Analyse der Grabinventare zeigt das erste Auftreten von Goldschmuck im Horizont Podzemelj (Ha C1). In den Gräbern von Loka bei Črnomelj kommen die ersten Kleeblattlamellen zusammen mit Vačeknotenfibeln, Eisenschmuck, Torques, Bernsteinperlen und großen Glasperlen vor. Im Mädchengrab von Velike Malence befindet sich Knotenschmuck, darunter auch kleine Knotenfibeln der steirischen Variante. Es scheint dass der Osten der Dolenjsko-Gruppe – hauptsächlich das untere Tal des Flusses Krka und die Bela Krajina – chronologisch betrachtet eine Vorreiterrolle spielte, wie die erwähnten Funde aus Loka bei Črnomelj, Sajevece und sehr wahrscheinlich auch aus dem Šmarjeta-Gebiet verdeutlichen.

In den folgenden Stufen Stična 1-2 (Ha C2 und D1) ist Goldschmuck in den Frauengräbern von Dolenjsko ein häufiges Trachtzierelement der höheren sozialen Schicht. Wie auch das übrige Grabinventar (verschiedene Fibeln, Ringschmuck, Halsketten, Geschirr) wurde auch der Goldschmuck prachtvoller und abwechslungsreicher. Am Ende des „Goldenen Horizonts“ sind in den Grabinventaren mit Gold Schlangen- und Sanguisugafibeln wie auch die Szepter mit ihren charakteristischen Anhängern vertreten, die einen Leittyp des Schlangenfibelhorizonts (Stufe Ha D1) darstellen.

Ein interessantes Bild zeigt der Verbreitung dieses außerordentlichen Schmuckes in der hallstattzeitlichen Gruppe von Dolenjsko. So ist Goldschmuck bisher aus elf Fundorten bekannt, das heißt aus einem Drittel aller Siedlungen der älteren Eisenzeit (Ha C1 – D1) von Dolenjsko (Guštin, Preložnik 2005), was auf eine besondere Bedeutung dieser Fundorte hinweist.

Unterschiede bestehen in der Zahl der Gräber mit Goldschmuck in den einzelnen Fundorten (Loka pri Črnomlju 2, Podzemelj 2, Velike Malence 2, Libna 2, Sajevece 1, Komplex Šmarjeta 10, Brezje 1, Novo mesto 2, Zagorica 1, Stična 6, Magdalenska gora 4 und Vače 2), dabei zeigt sich, dass er viel häufiger im Osten als im Westen vorkommt, wo bemerkenswert ist, dass er sich nur in Zentren wie Magdalenska Gora, Stična und Vače findet.

TYOLOGIE

Unter dem Goldschmuck sind verschiedene Arten der Kopfzier, Diademe, Perlen von Halsketten, Haar- und Ohrschmuck vertreten. Der Schmuck ist in der Regel aus dünnem Blech gefertigt, einige Stücke weisen Bronzeblechunterlagen auf, die mit Goldblech überzogen wurden. Der Schmuck ist mit punzierten Kreisen oder anderen geometrischen Ornamenten verziert.

In der ältesten Phase ist die Kopfzier nur mit kleinen Dreikleeblättchen versehen, später wird diese mit neuen angeklebten, angehängten und aufgelegten Verzierungsformen bereichert.

Im Grab Stična 48/27 finden sich verschiedene Lamellen, Bänder und Perlen als Teile einer Trachtkombination, die den Kopf und Hals schmückten. Zur Haartracht soll das auf einer bronzenen Unterlage aufgelegte Golddiadem (Abb. 3: 1) gehören, seitlich war der Kopf mit einem oder sogar drei Ohrgehängen (Abb. 3: 4) geschmückt, die restlichen dünnen Lamellen gehören zur Verzierung des einfachen Kopftuchs. Der edle Kopfschmuck endet mit einer Perlenkette, die um den Hals getragen wurde (Abb. 2).

Die beschriebene Kopfzier und der Halsschmuck können teilweise anhand der Situlenkunst erkannt werden, wo vor allem die Ohrgehänge und die Teilung zwischen Kopftuch und Kleid gut erkennbar ist (Lucke, Frey 1962: 14-15). Für die Haube kann man sich mit Vergleichen aus dem Skythengebiet, aber auch mit etruskischen Darstellungen behelfen (Kločko 1991: 106-108, Abb. 4-6; Cristofani, Martelli 1983: 18-19, T. 6, 7, Abb. 117, 192).

Eine typologische Gliederung der einzelnen Goldformen zeigt ein sehr interessantes Bild, das einerseits das Vorbild einzelner Trachtformen, andererseits die einheimischen Eigenarten widerspiegelt.

Goldenen Lamellen (Abb. 3: 2-5; 4: 2, 8)

Die goldenen Lamellen kann man in verschiedene Gruppen gliedern: Dreizack-, Kreuz-, Dreieck- und Kleeblattlamellen, die meistens wahrscheinlich auf einem Kopftuch angeklebt oder aufgenäht waren.

Dreizacklamellen (Abb. 3: 5; 4: 2)

Die Hauptform dieser Gruppe stellt die Dreizackla-

melle dar, die mit einem runden Schlusstück abgeschlossen ist. Das dünne Goldblech ist mit Kreisen oder tangential verbundenen Kreisen verziert. Mittels eines oder mehrerer Löcher am schmalen Ende war die Lamelle auf der Unterlage befestigt. Diese Art der Befestigung spricht aber eher für eine lose Gestaltung der Zacken nach oben (Abb. 2; 3: 5; 4: 2).

Die Dreizacklamellen sind ein Hauptbestandteil der Kopfzier und repräsentieren das ursprüngliche Motiv, das im Gebiet von Dolenjska verbreitet ist. Die runden Enden der Mittelzacke aus Stična und Šmarjeta sind nach ihrer Form und Art sehr ähnlich den bronzenen und goldenen Anhängern aus dem 8. Jahrhundert v. Chr. aus Italien ausgeführt (von Hase 1975: T. 21; Cristofani, Martelli 1983: 251, Abb. 7).

Lamellen mit Kreiszier (Abb. 2; 3: 2-4; 4: 8)

Diese Gruppe von Lamellen lassen sich in drei Typen gliedern: Kleeblatt-, Kreuz- und Dreiecklamellen.

Die Kleeblattlamellen stellen wir hierbei an die erste Stelle, da sie am zahlreichsten und weitesten verbreitet sind. In Dolenjsko sind uns zwei Varianten bekannt: Die westlichen verfügen über Buckel, die mit kleinen Punkten umgeben sein können (Abb. 3: 2), die östlichen sind dagegen nur mit getriebenen Buckeln dekoriert (Abb. 4: 8).

Ähnliche Kleeblätter sind von Hallstatt bis Georgien verbreitet (zuletzt Teržan 1998: 526), der Unterschied liegt in den Einzelheiten der Form und der Zier, auch die Art der Befestigung ist verschieden: einige sind durch Löcher an der Unterlage befestigt, andere, wie auch die Exemplare von Dolenjsko, waren auf die Unterlage angeklebt.

Die östlichen Kleeblattlamellen werden im Vergleich zu Dolenjska in einen späteren Zeitabschnitt datiert. Da die Datierung des skythischen Fundmaterials in letzter Zeit zu Gunsten einer höheren Chronologie im Hinterland des Schwarzmeeres korrigiert wird, ermöglicht diese neue Datierung, die Verbindungen zu Kulturen in Mitteleuropa besser zu fassen. Eine mögliche Gleichzeitigkeit von Kleeblattlamellen von Dolenjsko und den skythischen Gebieten erscheint jetzt wahrscheinlicher (Teržan 1998: 526).

Bemerkenswert ist, dass die Verbreitung der Dreieck- und Kreuzlamellen sich deckt, und so auf eine zusammengehörige Schmuckkombination hinweist.



Abb. 3
 Goldzier aus Tumulus 48, Grab 27 von Stična. M. ca. 1:2 (nach Svoljšak 1997).

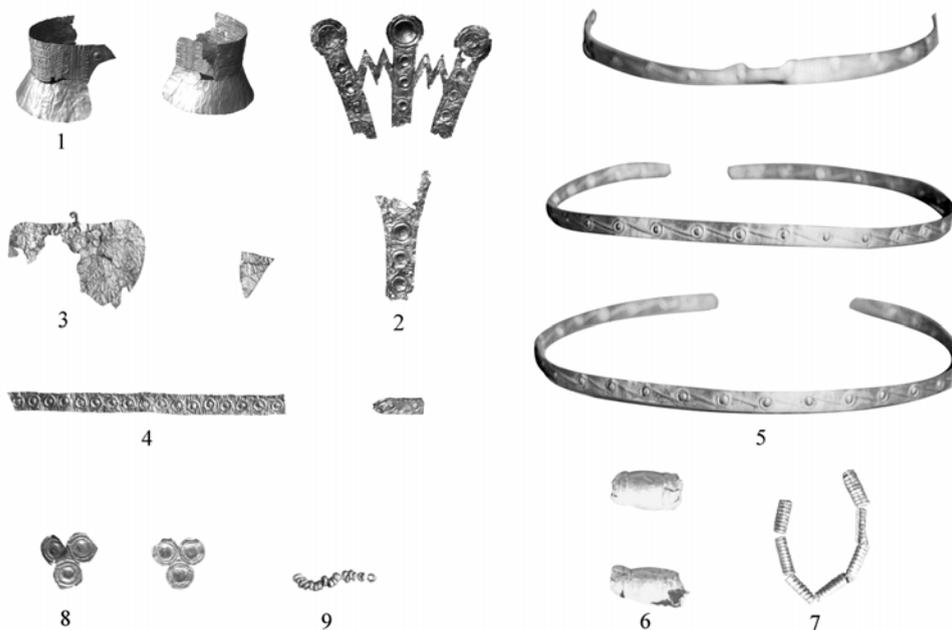


Abb. 4
 Goldschmuck aus Sajevice, Tumulus 10, Grab 1 (1-4), Libna, Tumulus Špiler 2, Grab aus dem Jahr 1928 (5-7) und Libna, Tumulus Špiler 1, Grab 5 (8-9). M. ca. 1:2 (5-7 Fotoarchiv Narodni muzej Slovenije; 2-4 Röm.-Germ. Zentralmus. Mainz; 1, 8-9 Foto Andrej Preložnik).

Diadem (Abb. 3: 1)

Unter den Goldfunden aus Stična, Grab 48/27, befindet sich auch ein Diadem. Es handelt sich dabei um ein bronzenes halbkreisförmiges, mit Goldblech überzogenes Band, das mit Reihen von getriebenen kleinen Buckeln versehen ist. Zur Zeit ist es das einzige komplett erhaltene Goldexemplar in Dolenjsko. Solche Diademe lassen sich vielleicht auch in Vače anhand einer Altzeichnung annehmen.

Nach Pečniks Angaben kann man als Diademe auch Teile von dekorierten Bronzeblechen aus dem reichen Frauengrab 13/18 aus Brezje und aus einem hinsichtlich der Ausstattung ähnlichen Grab, Tumulus 6/1896 aus Čevnice bei Žaloviče, annehmen (Kromer 1959: T. 51:1; Dular, Križ 1990: 542; Dular 1991: T. 48: 8).

Das Diadem aus Stična und auch Reste eines ähnlichen aus Čevnice sowie aus Brezje sind aus hartem Bronzeblech hergestellt und verfügen über ein fast identes Dekor aus kleinen Buckeln, die Breite der Bänder beträgt zwischen 1,5 und 2 cm.

Das Bronzediadem aus Grab 1 von Kranj-Vila Prah (Gabrovec 1966: Abb. 2: 5) ist ein Beweis dafür, dass eine derartige Stirnzier schon am Beginn der Stufe Ha

C im südöstlichen Alpengebiet vorhanden war. Teile eines ähnlichen bronzenen Bandes wurden in Tumulus 114 in Százhalombatta (Holport 1986: 95, Abb. 5:16) gefunden.

Das Diadem von Kranj-Vila Prah kann man möglicherweise mit Golddiademen der späten Bronzezeit oder sogar mit den Exemplaren aus den „thrakokimmerischen“ Depotfunden von Besenyszög-Fokoru und Michalkowo vergleichen (Prähistorische Goldschätze 1999: 86, Abb. 48, Kat. 59; Metzner-Nebelsick 2003: 59-61). Vielleicht handelt es sich um Nachahmungen von diesen und daher auch um einen Hinweis auf den besonderen Status dieses Schmucksstücks auch im Ostalpenraum.

Ähnliche goldene Banddiademe sind auch in Griechenland seit dem 9. Jahrhundert v. Chr. bekannt. Zuerst sind diese mit einfachen geometrischen Mustern verziert, später wird das Ornament in figuralen Motiven ausgeführt. Ähnliches gilt auch für Etrurien, wo sich z. B. ein goldenes Diadem im »Grab von Izi« aus der Mitte des 7. Jahrhunderts v. Chr. befindet (Cristofani, Martelli 1983: 275, Abb. 77).

Auch in der entwickelten Hallstattzeit wurden Diademe als Stirnzier sowohl im südlichen Italien (Puglie-

se Carratelli 1996: 642-643, Kat. 106) als auch im Karpatenbecken, z. B. in Artand (Prähistorische Goldschätze 1999: 92-93, Kat. 66), getragen. Diademe waren auch ein charakteristischer Schmuck bei Skythen, wie die Funde aus Gräbern in der Ukraine beweisen (Rolle 1989: Abb. 37, Kločko 1991: 109, Abb. 7).

Kopfringe

Goldbleche, sowie mit Gold überzogene Bronzebleche, stellen Haar- und Ohrschmuck dar. Eine besondere Stellung unter dem Goldschmuck von Dolenjsko nehmen die Bronzebänder ein.

Bandohrringe

Die Beispiele aus Vače, die auf der bronzenen Unterlage mit Goldblech überzogen sind, sind sehr gut erhalten. Die Ohrringe sind mit getriebenen geometrischen Motiven verziert und ließen sich mit einem Haken, der in ein kleines Loch eingehakt wurde, schließen. Die Art der Verzierung und der Schließmechanismus ermöglichen es uns, sie mit kleineren Ohrringen aus Grab 505 von Hallstatt zu vergleichen (Krieger 1970: 155/8, 175/62b, T. 2: 2; 32: 3), sowie noch besser mit den großen Ohrringen aus der Býčí skála-Höhle, die von Parzinger als Diademe bezeichnet wurden (Parzinger et al. 1995: 46-49, 240-241, T. 19: 210-212).

Anhand der figuralen Darstellungen der Situlenkunst ist eindeutig, dass als Schmuck auch sehr große Ohrringe getragen worden sind (Lucke-Frey 1962: 14-15).

Goldene Bänder (Abb. 3: 6; 4: 4-5)

In Grab 48/27 von Stična befinden sich unter dem Goldschmuck auch sechs Bänder, die bis zu 10 cm lang und 2 cm breit sind. Sie sind aus Goldblech hergestellt, das eine bronzene Unterlage überzog, zwei davon sind mit je einem kleinem Loch am Ende versehen (Abb. 3: 6). Sie könnten als Trachtbestandteile auf einer Unterlage befestigt gewesen sein, oder sie wurden in der Zeit ihrer Verwendung zu einem Ring geformt. Falls wir die letztere Möglichkeit wegen der erhaltenen Löcher als wahrscheinlicher annehmen, so bestehen wiederum zwei Möglichkeiten. Drei Bänder aus Stična könnte man zu zwei großen Bandohrringen zusammensetzen, die denen aus der Býčí skála-Höhle oder auch den

großen Ohrringen entsprechen würden, die für den Westen von Dolenjsko in jener Zeit typisch sind (z. B. Magdalenska gora 7/40, Hencken 1978: Fig. 262: t). Wir können sie aber auch mit kleineren und zeitlich jüngeren Bändern aus Grab 5/35 von Novo mesto – Kapiteljska njiva (Križ 2000: 37, T. 22: 6) vergleichen. Auch diese waren auf einer organischen Unterlage befestigt, ihre Größe und Verzierung entspricht sehr gut den zeitgleichen zylindrischen bronzenen Ohrringen (Magdalenska gora 2/7, Hencken 1978: Fig. 19: b,d, 103: a).

Eine besondere Form des Goldschmucks stellen – heute allerdings nicht mehr vorhandene – schmale Goldbänder aus Libna mit einem Durchmesser zwischen 9 und 13 cm und weniger als 1 cm Breite dar, die mit getriebener geometrischer Verzierung (Abb. 4: 5) dekoriert sind. Zu diesen schmalen Bändern dürfen wir noch ähnliche Fragmente von dünnen Goldbändern von Podzemelj und Sajeve (Abb. 4: 4) zählen, vielleicht auch den heute verschollenen Ring aus Šmarjeta–Straža (siehe Liste).

Rajko Ložar hat die Bänder aus Libna als Diademe bezeichnet, was aber wegen ihres relativ geringen Durchmessers nicht sehr wahrscheinlich ist. Auf der alten Photographie sieht man bei einem der Bänder eine sorgfältige Verengung, die durch eine nach innen absichtlich ausgeführte Knickung entstanden ist. Solche Verengungen sind typisch für eine Gruppe von bronzenen Spiraloohrringen, deren Durchmesser bis zu 9 cm betragen kann, die in Dolenjska in der älteren Eisenzeit öfter anzutreffen sind (z. B. Magdalenska gora 7/46 Hencken: Fig. 267: e).

Spiraldringringe

Zu den jüngsten Funden des *goldenen Horizontes* reihen wir die goldenen Spiraldringringe aus Novo mesto. Solche Ringe begegnen in Dolenjska in bronzener Ausführung in den Horizonten Ha C2 und D1 häufig. Ältere und gleichzeitige Analogien finden wir sowohl im Norden (z. B. Hallstatt, Strettweg, Salzburg), als auch im Süden (z. B. Cerveteri, Teržan 2003: 68-70; Cristofani, Martelli 1983: 262, Abb. 30).

Haarschelle (T. 4: 1)

In Sajeve wurden zwei besondere, antithetisch ge-

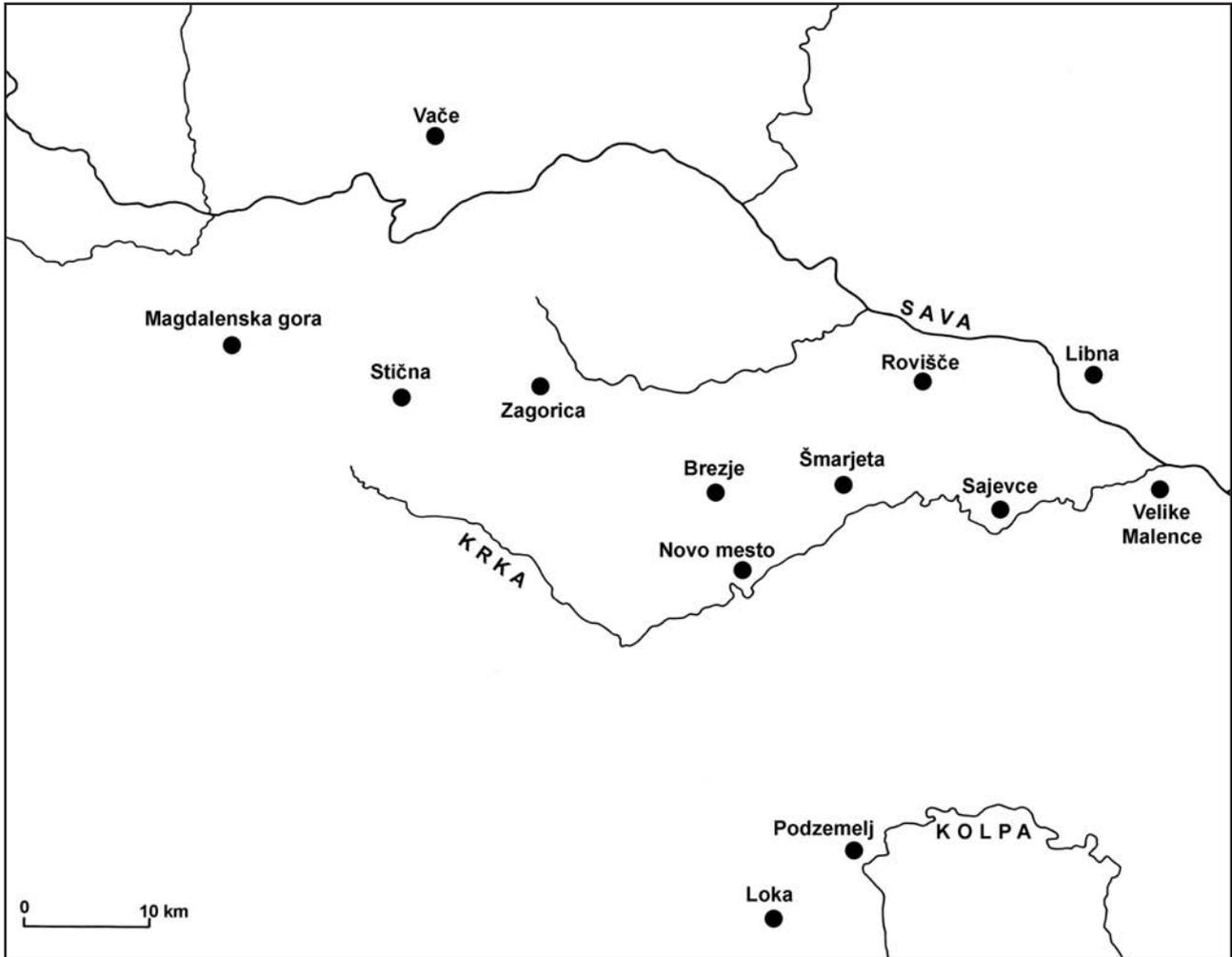


Abb. 5
Verbreitung der hallstattzeitlichen Goldzier in Dolenjsko/Unterkrain.

fertigte Zylinder entdeckt. Sie sind jeweils aus einem breiten Goldblech, das unten in eine Manschette ausbiegt in zylindrischer Gestalt geformt. Die Ränder der Schelle sind sorgfältig gefertigt und enden auf einer Seite in einem Dreieck, das mit getriebenen Buckeln und Kreisen versehen ist. Der konische Teil der Schelle ist mit einem typischen geometrischen Hallstattmuster verziert, das aus einer Kombination von Tannenmuster und tangential verbundenen Kreisen zusammengesetzt ist. Da die gespreizten Ränder der Schelle nicht verschließbar sind, scheint es sich nicht um Ohrschmuck zu handeln, sondern um eine Form von Haarschellen, die geflochtene Haarstränge schmückte.

Biba Teržan meinte, dass die Haarschellen von Sajeve-

ce den zylindrischen „Ohringen“ vom Typ Šarengrad ähneln und wies auf Analogien im Kaukasus hin. Für das Dreieck mit Kreisauge führte sie an, dass es sich um einen stilisierten Kopf eines Greifvogels handelt, was als frühskythisches Element zu betrachten wäre (Teržan 1998: 527). Direkte Vergleichsstücke dazu sind in der Hallstattwelt unbekannt; die Ohringe vom Typ Šarengrad, die manchmal auch aus Gold gefertigt wurden, sind überwiegend älter als die Haarschellen von Sajevece (Metzner-Nebelsick 2002: 439).

Die Verzierung und teilweise auch das vogelkopffartige Ende kann man mit einem verzierten Goldband aus Grab 505 von Hallstatt vergleichen (Kromer 1959: T. 96-97; Hodson 1990: T. 77; Krieger 1970: 175/62 a, T.32: 1), das einen länglichen, rhombisch verbreiteten

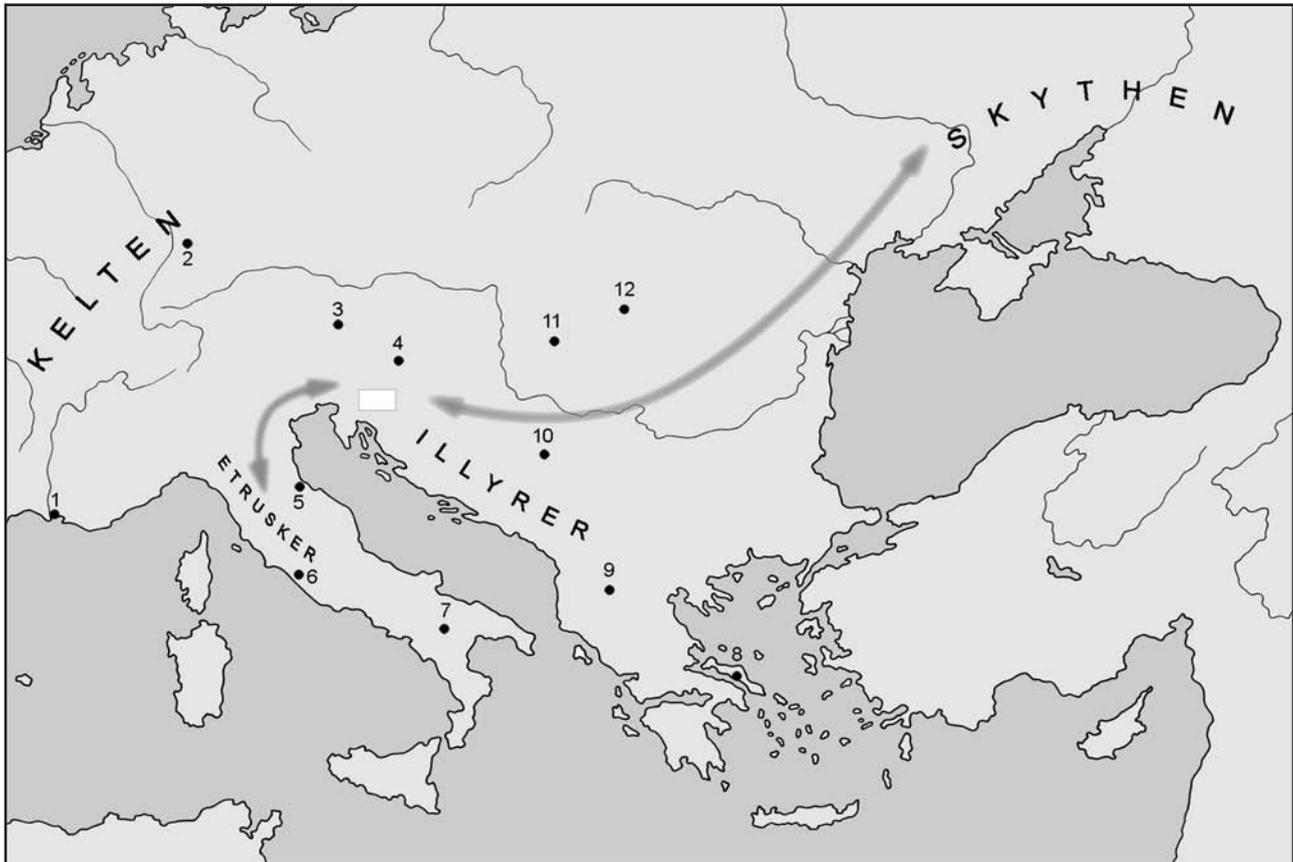


Abb. 6
Die Verbindungen von Dolenjsko und einige wichtigere Fundstellen des eisenzeitlichen Goldschmuckes: 1 Marseille, 2 Hochdorf, 3 Hallstatt, 4 Kleinklein, 5 Verucchio, 6 Cerveteri, 7 Braida, 8 Eretria, 9 Trebenište, 10 Atenica, 11 Szentcs-Vekerzug, 12 Artand.

und mit einem getriebenen Kreis versehenen Abschluss hat. Noch bessere Analogien scheinen die blattförmigen Endstücke der filigrangefertigten Haarschellen aus Cerveteri darzustellen (Cristofani, Martelli 1983: 275, Abb. 78), die mit den Exemplaren von Sajevece nicht nur zeitlich, sondern auch in der Größe und Funktion übereinstimmen. Einen guten Vergleich für Schmuck etruskischen Ursprungs finden wir auch in den goldenen Filigranfragmenten aus dem Tumulus Kürbischansl in Kleinklein (Dobiat 1980: 149, op. 552, T. 95: 8; Teržan: 1990a, 139, 142).

Blattförmige Anhänger (Abb. 4: 3)

Eine Neuheit im Repertoire der Goldformen ist ein goldener Gegenstand in Form eines breiten Blattes, den wir als Anhänger bezeichnen möchten (Abb. 4: 3). Seine Verzierung mit kleinen Buckeln, Kreisen und

Punkten ist in typischem hallstattzeitlichen Stil ausgeführt. Wegen der kleinen Schleife darf man ihn vielleicht als Kopfschmuckanhänger bezeichnen. Ähnliche Zier ist bislang nicht bekannt, doch gehören vielleicht das kahnartig geformte Goldblech mit geschmiedeter Nadel aus Mitterkirchen und ein goldenes Band aus Grab 26 von Nora in Sardinien (Pertlwieser 1987: Abb. 1; Ori e argenti 1961: 71/184, T. 18) zu dieser Ziergruppe.

Perlen (Abb. 3: 7-8; 4: 6-7,9)

Kleine- und fassartige Perlen, große Perlen mit organischem Kern und rohrförmige Perlen mit bronzenem Kern aus Gold kommen nur in Velike Malence, Libna und Stična vor und auch hier immer in Kombination mit anderen Goldschmuckelementen. Die Perlen haben eine ausgeprägte Formgebung, die besonders gut

mit den mediterranen Parallelen vergleichbar ist.

Zu den winzigen Perlen aus Libna, Špilerjeva gomila 1/5 (Abb. 4: 9), finden wir Vergleichsstücke in Italien in der Perlenkette aus der Sammlung Castellani und aus dem Grab von Cumae (Cristofani, Martelli 1983: 278, Abb. 91; Pugliese Carratelli 1996: 471, Kat. 47/I). Ähnliche, jedoch ältere Perlen sind auch aus Südostpannonien bekannt (Pécs-Jakabhegy – Metzner-Nebelsick 2002: 194, T. 127: 22–25).

Fassartige profilierte Perlen (Abb. 4: 6) finden sich beispielsweise in Strettweg (Egg 1996: 224, Abb. 112: 3, 4, 6) und Kleinklein, Tschoneggerfranzl 2 (Dobiat 1980: 148, T. 58: 27). Vergleichbar sind diese aber auch mit bronzenen Perlen und goldüberzogenen Holzperlen aus Magdalenska gora und Most na Soči (Egg 1996: 224, Abb. 124: 14, 131: 1–6; Svoljšak 1997: 312, Fig. 5), sowie mit zahlreichen ähnlich geformten Bernsteinperlen in Dolenjska. Auf Grund der Form sind die fassartigen Perlen über die Goldperlen aus Bologna mit den etruskischen Beispielen zu verbinden (Pincelli 1960: 374, T. 1:4).

Die großen Goldperlen mit organischem Kern (Abb. 3: 7) sind mit goldenen hohlen Rippenperlen etruskischer Produktion vergleichbar (Cristofani, Martelli 1983: 266, 271, Abb. 49, 60).

Goldene und vergoldete Rohrperlen aus Stična und Libna (Abb. 3: 8; 4: 7) haben direkte Vergleichsstücke in Etrurien und im Picenum (Cristofani, Martelli 1983: 278, Abb. 90; Forte 1994: 207/608, Abb. 100).

HERKUNFT DES GOLDSCHMUCKS

Das Auftauchen des Goldes scheint eine Folge der sozialen Änderungen und neuer Bestattungsrituale zu sein, in denen die Beigabe von Statussymbolen erst im 7. Jahrhundert v. Chr. eine entscheidende Rolle gespielt hat. Man kann die Tatsache nicht außer Acht lassen, dass die meisten Formen, wie Dreizack- und Dreiecklamellen und andere außerordentliche Einzelformen wie z. B. Haarschellen und Herzblattanhänger, außerhalb von Dolenjska keine Vergleichsstücke haben. Dass es sich möglicherweise um eine mitteleuropäische Tradition handelt, ist sowohl durch die „hallstädtische“ Technik, als auch durch die zusammengesetzten Ziermotive evident.

Bei der Suche nach der Herkunft des Goldes aus den Gräbern bieten sich zwei starke Kulturregionen an.

Auf der einen Seite handelt es sich um die italienische Halbinsel, wo es im 7. Jahrhundert v. Chr. in Etrurien zu einer Blüte der Goldschmiedearbeit und zur Beigabe von Goldgegenständen in Gräbern kommt. Dies ist gerade jene Zeit, in der sich die Verbindungen zwischen Etrurien und dem Ostalpenraum offensichtlich verstärken, wie es auch an der sozialen Differenzierung und durch die Prestigegüter erkennbar wird. Es muss betont werden, dass der Goldschmuck in Dolenjska oft in Gräbern vorkommt, in denen auch Fibeln nach italienischer Mode (Kahn- und Schlangenfibeln oder Fibeln mit Bügelbesatz) begegnen.

Gute Analogien scheinen in der etruskischen Welt die Goldperlen zu haben, die charakteristisch sind für die jüngere Phase des Goldhorizontes in Dolenjsko. Der Goldring aus Kleinklein (Dobiat 1980: 149, Anm. 552, T. 95: 8) belegt zusätzlich das Vorkommen von etruskischen Originalen im Südostalpenraum.

Das zweite mögliche Einflussgebiet ist der Raum der Steppenregionen in Osteuropa, mit dem der Südostalpenraum Verbindungen schon im Horizont der thrakokimmerischen Depotfunde pflegte. Im Osten von Dolenjska und in der Bela Krajina, d. h. in dem Raum, in dem der Goldschmuck häufiger ist, sind auch andere östliche Importe wie z. B. die Mahairen und Keramik mit Basarabiornamentik vertreten (Metzner-Nebelsick 1992; Guštin 1974). Die Verbreitung der Kleeblattlamellen von Hallstatt bis Georgien und besonders das Vorkommen in Dolenjsko und der Ukraine im 7. Jahrhundert v. Chr. bezeugen ständige Kontakte zwischen diesen Ländern. Eindeutige Beweise dafür stellen die Kleeblattlamellen dar. Auch eine Kahnfibel des ostalpinen Typs in der Ukraine (Teržan 1998: 526) zeigt gegenseitige Kontakte, und dass die Einflüsse auch nach Osten verliefen.

Die Erscheinung des *Goldhorizontes* in Dolenjsko ist ein Resultat des gesellschaftlichen und politischen Aufschwungs, der sich durch Handelsbeziehungen und andersartige Kontakte zwischen Dolenjsko und einerseits Italien, bzw. Etrurien, andererseits mit dem nordpontischen Steppenraum (Teržan 1994) ergeben hat. In der Goldzier spiegelt sich das Vertiefen der gesellschaftlichen Differenzierung, die sich sowohl im Leben, als auch nach dem Tode abspiegelte.

Im Gegensatz zu den Nachbarregionen scheint Dolenjsko mit herausragenden Frauengräbern mit Gold eine besondere Stellung zu haben. Insgesamt kann man

diesen Reichtum nur mit Hallstatt vergleichen, wo in jener Blütezeit dank dem Salzhandel auch Goldschmuck in ausreichendem Maße vorhanden ist (Hodson 1990: 47 ff, 89 ff).

Den dargestellten Goldschmuck kann man wegen der lokalen Formen als eine originale Schöpfung der Kopfbedeckung mit goldenen Lamellen (Abb. 2), eine Besonderheit der Frauentracht der Dolenjsko Gruppe, ansehen.

Hinsichtlich ihres zeitlichen Vorkommens und der räumlichen Verbreitung war Goldzier vor allem in der Bela Krajina und im östlichen Teil von Dolenjska beliebt, wo wir auf dem Vinji vrh bei Šmarjeta eine Goldschmiede vermuten.

WER WAREN DIE FRAUEN MIT GOLDSCHMUCK?

Offensichtlich gehörten die Besitzerinnen des Goldschmucks zur Elite jener Zeit. Das Gold befand sich in der Regel in Gräbern, die auch ohne Gold wegen Tracht- und anderen Beigaben auf eine herausragende Position der bestatteten Personen hinweisen (Stična, Libna, Sajevece, Velike Malence, Loka pri Črnomlju).

Bemerkenswert ist, dass schon Homer, als er die Brautwerbergeschenke an Penelope aufzählte, über die Rolle des Goldes als ein Symbol der Anerkennung spricht (Odyssee XVIII: 290-300).

Höchstwahrscheinlich spielte die Elite auch eine wichtige Rolle in der Sphäre des Kultes. Man kann vermuten, dass auch herausragende Frauen mit Goldzier eine Funktion als Priesterinnen hatten. Nicht selten befinden sich als Beigaben in Frauengräbern auch besondere Kultgefäße und wohl für den Kult bestimmte Szepter mit zahlreichen Anhängern. Auf die kultische Rolle einiger bestatteter Frauen schloss Biba Teržan anhand der Ausstattungen von Goldohrringen und *Kultgefäßen* (2003, 70). Zu den von ihr aufgezählten Beispielen fügen wir zwei weitere hinzu: Grab 10/1 aus Sajevece (Guštin, Preložnik 2005) mit Goldzier und Grab 2/6 aus Voselce bei Magdalenska gora mit Bronzezier (Tecco Hvala et al. 2004: T. 133:23).

Auf die kultische Rolle der Frauen aus Voselce bei Magdalenska gora weist das Szepter hin. Ein ähnliches Szepter ist auch aus dem Fund 1(1883)/9 aus Rovišče bekannt, in dem es neben zahlreichen Trachtbestandteilen und Goldschmuck lag (Dular 2003: T. 66:1). Ein

ähnliches Inventar weisen auch Grab 13/15 aus Brezje und Tumulus 1(1880) aus Šmarjeta auf. In Tumulus 1(1879) aus Šmarjeta ist anscheinend das Szepter durch eine Fibel ersetzt, die mit einem figuralen Anhänger versehen ist (Dular 1991: 39, 41-42).

Interessant ist, dass in Grab 10/4 aus Velike Malence der gesamte Bronzeschmuck von geringerer »kindlicher« Größe zusammen mit Goldkleeblattlamellen vorkommt (Guštin 1996: Abb. 6: 12). Auf Grund der anthropologischen Analyse handelt es sich dort um ein Mädchengrab. Das Vorkommen eines besser ausgestatteten Kindergrabes mit Goldschmuck begegnet auch in anderen Kulturen. So sind z. B. Kinderbestattungen mit Goldschmuck vom Westtor von Eretria, Grab 14 in Euböa und Grab 102 aus Braida, Bazilikata sowie skythische Kindergräber mit deren außerordentlicher Stellung in der Gesellschaft gleichzusetzen (Principi etruschi 2000: 48-49; Pugliese Carratelli 1996: 642-643, Kat. 106; Rolle 1991: 98-101).

In mindestens zwei Fällen wurde die Goldzier im Grab absichtlich vernichtet niedergelegt. Goldlamellen und andere Goldgegenstände wurden in Sajevece bis zu 15 mal verbogen und anschließend in zwei Packungen im Grab deponiert.

Ein ähnlicher Fall des *Vernichtens* ist aus dem Frauengrab 1-1883/9 aus Rovišče bekannt, da in diesem Grab „Fragmente des Golddiadems beispielsweise Goldblätter zerquetscht in unerkennbare Form“ lagen. Das restliche Inventar war ungestört, doch erwähnte der Ausgräber Ferdinand Schulz in seinem Tagebuch besonders, dass die meisten Schmuckgegenstände (vielleicht auch die Goldpackungen) in einem Lederbeutel in das Grab niedergelegt waren (Dular 2003: 245).

Für eine Erklärung der Beigabe der zerstörten Goldzier müssen wir in zwei Richtungen suchen: Es könnte z. B. die Folge eines absichtlichen Vernichtens im Zuge des Bestattungsrituals sein, was in der älteren Hallstattzeit jedoch eine eher seltene, zumeist mit Waffen verbundene Praxis darstellte.

Die andere Möglichkeit ergibt sich durch die Tatsache, dass man die Goldzier aus Sajevece trotz gründlicher Restaurierungsarbeiten nicht mehr vollständig ergänzen konnte. Ist es möglich, dass die Gegenstände schon vor den Bestattungsfeierlichkeiten beschädigt und unbrauchbar waren? Dies würde bedeuten, dass in diesen Goldfunden nicht die Teile einer Tracht gesehen werden sollten, sondern lediglich der Wert des Gol-

des ausschlaggebend war. Eine solche Erklärung wäre auch für das Grab aus Rovišče überlegenswert, besonders falls das Gold in einer Schmuckdose ins Grab beigelegt worden sein sollte.

UNTERGANG DES GOLDHORIZONTES

In der entwickelten jüngeren Hallstattzeit, d. h. in der Zeit der Schlangen- und Certosafibeln, kommen die Goldfunde, aber auch fremdes Importgut, in Dolenjsko nur vereinzelt vor. Sie sind selten, bescheiden und hinsichtlich ihrer Form sehr differierend. Im Vergleich zu den älteren Goldfunden, die eine einheitliche und reiche Kopfzier darstellen, lässt sich eine Verarmung in der Tracht erkennen.

Die Kleeblattlamellen aus Stična 48/43 und das Diadem aus Novo mesto – Kandija 2/8 sind offensichtlich aus älteren Originalstücken gefertigt (Kastelic 1960: 8-9, Abb. 2:10-11, 14: 4-5; Knez 1974: 116-117, Abb. 1, T. 6). Die späteren Goldfunde findet man nur noch vereinzelt. In einen noch jüngeren Abschnitt gehören die Goldfunde aus den reichen Gräbern von Magdalenska gora (Tecco Hvala et al. 2004: 28-29, 71-72, 125, 156-157, T. 7-8, 105-106) und einige andere Goldfunde aus Novo mesto (Knez 1974: 117; Križ 1997: 43).

Zeigt sich dadurch eine Verarmung des goldenen Kopfschmucks, eine Veränderung der Trachtbestandteile, ein Hinweis auf die Änderung der sozialen Struktur der Gesellschaft, oder eine Änderung der Beigaben? Oder spiegelt sich hier ein sinkendes Interesse des Mittelmeerraumes für den Südostalpenraum?

In jener Zeit erleben einige Nachbarregionen bzw. Kulturen wie z. B. die steirisch-pannonische Gruppe oder die Kleinklein-Martijanec-Kaptol Gruppe, die Kalenderberg Gruppe usw. einen Untergang. Auch in Dolenjsko taucht eine Krise im entwickelten Schlangenfibelhorizont auf: außer in Magdalenska gora gibt es keine Fürstengräber mehr; im östlichen Teil von Dolenjsko wurden einige kleinere, nicht gut befestigte Siedlungen aufgegeben (Teržan 1998: 521-527; Balen-Letunić, D. 2004: 28-30; Dular 2003: 131; Guštin, Preložnik 2005).

Auf jeden Fall ist es offensichtlich, dass die früher blühenden früheisenzeitlichen Gesellschaften zwischen Ostalpen und Adria in ihrer sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung stagnierten. In der vergleichsweise bescheidenen Sippengrabform, als auch in den Grabinventaren selbst, die kaum luxuriöse oder importierte Waren beinhalteten, spiegelt sich der Untergang einer einmal außerordentlichen Fürstenschicht.

Literatur

- Balen-Letunić, D. [ed.] (2004), 'Ratnici na razmeđu istoka i zapada/ Krieger am Scheideweg zwischen Ost und West. Zageb.
- Cristofani, M., Martelli, M. [ed.] (1983), 'L'oro degli Etruschi'. Novara.
- Deschmann, C. (1880), 'Über die neuesten Funde in der Hügelgräbern von St. Margarethen'. *MAGW* 10: 12-27.
- Dobiat, C. (1980), 'Das hallstattzeitliche Gräberfeld von Kleinklein und seine Keramik'. Schild von Steier Beih. 1. Graz.
- Dular, A. (1991), 'Prazgodovinska grobišča v okolici Vinjega vrha nad Belo cerkvijo / Die vorgeschichtlichen Nekropolen in der Umgebung von Vinji vrh oberhalb Bela cerkev'. Kat. in Monogr. 26. Ljubljana.
- Dular, J. (1973), 'Bela krajina v starohalštatskem obdobju'. *Arh. Vest.* 24: 544-591.
- Dular, J. (1978), 'Podzemelj. Katalog najdb'. Kat. in Monogr. 16. Ljubljana.
- Dular, J. (1983), 'Gomilno grobišče v Loki pri Črnomlju'. *AV* 34: 219-244.
- Dular, J. (2003), 'Halštatske nekropole Dolenjske/Die hallstattzeitlichen Nekropolen von Dolenjsko'. *Opera Instituti Archaeologici Sloveniae* 6. Ljubljana.
- Dular, J., Križ, B. (1990), 'Železnodobno naselje in grobišče v Brezjah pri Trebelnem'. *Arh. vest.* 41: 531-556.
- Egg, M. (1996), 'Das hallstattzeitliche Fürstengrab von Strettweg bei Judenburg in der Obersteiermark'. *Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums* 37. Mainz.
- Forte, M. [ed.] (1994), 'Il dono delle Eliadi. Ambre e oreficerie dei principi etruschi di Verucchio'. *Ausstellungskatalog. Studi e documenti di archeologia* 4. Rimini.
- Gabrovec, S. (1966), 'Zur Hallstattzeit in Slowenien'. *Germania* 44: 1-48.
- Gabrovec, S. (1992), 'Etruskischer Niederschlag in Slowenien'. In: *Etrusker nördlich von Etrurien. Akten des Symposiums von Wien – Schloss Neuwaldegg 2.-5. Oktober 1989. Österreich. Akad. Wiss. Phil.-Hist. K1* 589: 203-218.
- Guštin, M. (1974), 'Mahaire. Doprinos k povezavam Picena, Slovenije in srednjega Podonavja v 7. stol. pr. n. št. /Mahaïra Krummschwurter: urgeschichtliche Verbindungen Picenum – Slowenien – Basarabi'. *Situla* 14-15: 77-94.
- Guštin, M. (1976), 'Libna'. Brežice: Posavski muzej.
- Guštin, M. (1996), 'Der Grabhügel der älteren Hallstattzeit aus Velike Malence (Brežice/Slowenien)'. In: *Die Osthallstattkultur, Archaeolingua* 7: 115-126.
- Guštin, M., Preložnik, A. (2005), 'Sajevce. Halštatsko gomilno grobišče'. *Arh. vest.* 56 (Im Druck).
- Hänsel, A. (2003), 'Goldschmuck der Spätbronzezeit – Zu einer Neuerwerbung des Berliner Museums für Vor- und Frühgeschichte'. *Acta Praehistorica et Archaeologica* 35: 157-175.
- von Hase, F.W. (1975), 'Zur Problematik der frühesten Goldfunde in Mittelitalien'. *Hamburger Beiträge zur Archäologie* 5: 99-181.
- Hencken, H. (1978), 'The Iron Age Cemetery of Magdalenska gora in Slovenia'. *Bull. Am. School. Prehist. Research* 32. Cambridge/Mass: Peabody Museum.
- Hochstetter, F. (1883), 'Die neuesten Gräberfunde von Watsch und St. Margarethen in Krain. Prähistorische Ansiedlungen und Begräbnisstätten in Krain'. *Denkschr. Math.-naturwiss. Cl. kais. Akad. Wiss.* 47: 161-210.
- Hodson, F. R. (1990), 'Hallstatt. The Ramsauer Graves. Quantification and Analysis'. *Monogr. Röm.-Germ. Zentralmus.* 16. Bonn.
- Holport, A. (1986), 'Questions in connection with recent excavations at Százhalombatta'. In: *Hallstatt Kolloquium Veszprem 1984. Mitt. Arch. Inst. Ungar. Akad. Beih.* 3. Budapest: 93-98.
- Kastelic, J. (1960), 'Nov tip halštatskega diadema v Sloveniji'. *Situla* 1: 3-26.
- Kločko, L. S. (1991), 'Skythische Tracht'. In: *Gold der Steppe. Archäologie der Ukraine. Ausstellungskatalog. Schleswig*: 105-110.
- Knez, T. (1974), 'Halštatski zlati diadem iz Novega mesta / Ein hallstattzeitliches Golddiadem aus Novo mesto'. *Situla* 14-15: 115-118.
- Knez, T. (1986), 'Novo mesto I. Halštatski grobovi / Hallstattzeitliche Gräber'. *Carniola Archaeologica* 1. Novo mesto: Dolenjski muzej.
- Krieger und Salzherren (1970), 'Krieger und Salzherren'. *Röm.-Germ. Zentralmus., Ausstellungskataloge* 4. Mainz.
- Križ, B. (1997), 'Kapiteljska njiva Novo mesto. Katalog arheološke razstave', *Ausstellungskatalog. Novo mesto: Dolenjski muzej.*
- Križ, B. (2000), 'Novo mesto V. Kapiteljska njiva. Gomila IV in gomila V'. *Carniola Archaeologica* 5. Novo mesto: Dolenjski muzej.
- Kromer, K. (1959), 'Brezje'. *Arheološki katalogi Slovenije* 2. Ljubljana: Narodni muzej.
- Lippert, A. (1996), 'Zum Beginn der Hallstattzeit im inneren Ostalpenraum: das Gräberfeld von Bischofshofen'. In: *Die Osthallstattkultur. Archaeolingua* 7: 239-254.
- Ložar, R. (1930), 'Poročilo o arheološkem delu Narodnega muzeja v Ljubljani v letih 1928-1930'. *Glasnik muzejskega društva za Slovenijo* 11: 13-35.
- Lucke, W., O.-H. Frey (1962), 'Die Situla in Providence (Rhode Island)'. *Röm. Germ. Forsch.* 26. Berlin.
- Marzatico, F., Gleirscher, P. [ed.] (2004), 'Guerrieri, Principi ed Eroi fra il Danubio e il Po dalla Preistoria all'Alto Medioevo'. Trento.
- Mason, P. (2003), 'Obrežje MMP'. In: *Zemlja pod vašimi nogami. Arheologija na avtocestah Slovenije. Vodnik po najdiščih.* Ljubljana: Zavod za varstvo kulturne dediščine Slovenije.
- Metzner-Nebelsick, C. (1992), 'Gefäße mit basaraboider Ornamentik aus Frög'. In: *Festschrift zum 50jährigen Bestehen des Institutes für Ur- und Frühgeschichte der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie* 8. Bonn: 349-383.
- Metzner-Nebelsick, C. (2002), 'Der „Thrako-Kimmerische“ Formenkreis aus der Sicht der Urnenfelder- und Hallstattzeit im südöstlichen Pannonien'. *Vorgeschichtliche Forschungen* 23. Rahden/Westf.: Marie Leidorf.
- Metzner-Nebelsick, C. (2003), 'Der Schatz von Michalkow in Galizien'. *Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums* 2003: 56-67.

- Moosleitner, F. (1996), 'Zum Übergang von der Urnenfelderzeit zur Hallstattperiode im Salzburger Becken'. In: Die Osthallstattkultur. *Archaeolingua* 7. Budapest: 315-326.
- Ori e argenti (1961), 'Ori e argenti dell'Italia antica'. Ausstellungskatalog. Torino.
- Parzinger, H., Nekvasil, J., Barth, F. E. (1995), 'Die Býčí skála Höhle. Ein hallstattzeitlicher Höhlenopferplatz in Mähren'. *Röm. Germ. Forsch.* 54. Mainz am Rhein.
- Pertlwieser, M. (1987), 'Frühhallstattzeitliche Herrschaftsgräber bei Mitterkirchen (Oberösterreich)'. *Antike Welt* 18/1: 48-56.
- Pincelli R. (1960), 'Leoreficerie delle tombe Villanoviane di Bologna'. In: *Civiltà del ferro*. Bologna: 369-384.
- Prähistorische Goldschätze (1999), 'Prähistorische Goldschätze aus dem Ungarischen Nationalmuseum'. Budapest.
- Principi etruschi (2000) *Principi etruschi tra Mediterraneo ed Europa*. Ausstellungskatalog. Venezia: Marsilio.
- Pugliese Carratelli, G. (1996), *The Western Greeks*, Ausstellungskatalog. Venezia: Bompiani.
- Rolle, R. (1989), 'The world of the Scythians'. Bath.
- Rolle, R. (1991), 'Kinder der Skythen'. In: *Gold der Steppe*. Archäologie der Ukraine. Ausstellungskatalog. Schleswig: 97-104.
- Spöttl, J. (1884), 'Bronzefunde von St. Margarethen in Krain'. *MAGW* 14: 94-95.
- Starè, F. (1955), 'Vače'. *Arheološki katalogi Slovenije* 1. Ljubljana: Narodni muzej.
- Starè, V. (1960-61), 'Prazgodovinske Malence'. *Arh. Vest.* 11-12: 50-87.
- Starè, V. (1973), 'Prazgodovina Šmarjete'. Kat. in monogr. 10. Ljubljana: Narodni muzej.
- Svoljšak, D. (1997), 'Gli ornamenti preistorici nel mondo alpino e prealpino sloveno'. In: Endrizzi, L., Marzatico, F., [ed.], *Ori delle Alpi*. Trento.
- Škaler, S. (1968-1969), 'Libna'. *Varstvo spomenikov* 13-14: 181-182.
- Škoberne, Ž. (1999), 'Budinjak, kneževski tumul'. Zagreb: Muzej Grada Zagreba.
- Tecco Hvala et al. 2004 - Tecco Hvala, S., Dular, J., Kocuvan, E. (2004), 'Železnodobne gomile na Magdalenski gori. Eisenzeitliche Grabhügel auf der Magdalenska gora'. Kat. in monogr. 36. Ljubljana: Narodni muzej.
- Teržan, B. (1985), 'Poskus rekonstrukcije halštatske družbene strukture v dolenskem kulturnem krogu/Ein Rekonstruktionsversuch der Gesellschaftsstruktur im Dolensko-Kreis der Hallstattkultur'. *Arh. Vest.* 36: 77-105.
- Teržan, B. (1990a), 'Starejša železna doba na Slovenskem Štajerskem / The Early Iron Age in Slovenian Styria'. Kat. in monogr. 25. Ljubljana: Narodni muzej.
- Teržan, B. (1990b), 'Polmesečaste fibule - O kulturnih povezavah med Egejo in Caput Adriae / Die Halbmondfibeln. Über die Kulturverbindungen zwischen der Ägäis und dem Caput Adriae'. *Arh. Vest.* 41: 49-88.
- Teržan, B. (1994), 'Überlegungen zum sozialen Status des Handwerkers in der frühen Eisenzeit Südosteuropas'. In: *Festschrift für Otto-Herman Frey zum 65. Geburtstag*, Marburger Stud. z. Vor- u. Frühgesch. 16: 659-669.
- Teržan, B. (1995), 'Handel und soziale Oberschichten im früh-eisenzeitlichen Südosteuropa'. In: *Handel, Tausch und Verkehr im bronze- und früheisenzeitlichen Südosteuropa*. Südosteuropa-Schriften 17 = *Prähist. Arch. in Südosteuropa* 11. München, Berlin: 81-159.
- Teržan, B. (1996), 'Weben und Zeitmessen im südostalpinen und westpannonischen Gebiet'. In: *Die Osthallstattkultur. Akten d. Internat. Symposiums, Sopron*, *Archaeolingua* 7. Budapest: 507-536.
- Teržan, B. (1998), 'Auswirkungen des skythisch geprägten Kulturkreises auf die hallstattzeitlichen Kulturgruppen Pannoniens und des Ostalpenraumes'. In: *Das Karpatenbecken und die osteuropäische Steppe. Nomadenbewegungen und Kulturtausch in den vorchristlichen Metallzeiten (4000-500 v. Chr.)*. Südosteuropa Schr. 20 *Prähist. Arch. in Südosteuropa* 12. München, Berlin: 511-560.
- Teržan, B. (2003), 'Goldene Ohringe in der späten Bronze- und frühen Eisenzeit - Zeichen des Sakralen?'. *Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums* 2003: 68-82.
- Teržan, B. (2003), 'Obolos - mediterrane Vorbilder einer prämonetären „Währung“ der Hallstattzeit'. In: *Parerga Praehistorica. Jubiläumsschrift zur Prähistorischen Archäologie*. 15 Jahre UPA. *Universitätsforsch. z. Prähist. Arch.* 100. Bonn: 161-202.
- Turk, P. (2004) 'La prima età del Ferro nel territorio a Sud-Est delle Alpi'. In: Marzatico, F., Gleirscher, P. [ed.], 'Guerrieri, Principi ed Eroi'. Trento: 411-419.
- Wells, P. S. (1981), 'The Emergence of an Iron Age Economy. The Mecklenburg Grave Groups from Hallstatt and Stična'. *Bull. Am. School. Prehist. Research* 33. Cambridge/Mass: Peabody Museum.